

Holzversteigerung.

Die Grundherrschaft von Ulm in Heimbach lädt aus ihren Waldbüroten Erdenhardt, Postoloz und Hörst mit ähnlicher Vergiftung am

Donnerstag, den 28. Januar 1897,

mit Beginn Vormittags 10 Uhr im „Sternen“ in Heimbach versteigern:

19 Eichen 3. und 4. Kl., 3 Toren, 18 Lannen; 5 Stieleichenes Buchholz; 185 Ster buchene, 7 Ster eichene Scheiter; 29 Ster buchene, 8 Ster eichene und 61 Ster gem. Prügel; 1850 buchene und 1650 gemischte und tannene Weller.

Das Holz wird vorgezeigt im Distrikt Erdenhardt von Waldbüroten in Künzingen und im Distrikt Postoloz und Hörst von Waldbüroten Schillinge in Mitterdingen.

Melanchthon-Festspiel

von Professor A. Thoma.

I. Aufführung: Sonntag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr im Adlertheater hier.

Preise der Plätze:

1. Platz (numeriert) 1. Mt. 20 Pf., 2. Platz 60 Pf.

3. Platz 30 Pf. abwärts.

Plätze sind im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann G. Jenne und D. Bartholomä zu haben.

Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Dauer der Aufführung: 2½ Stunden.

Der Festspiel-Ausschuss

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer

Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle

Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art

fertige Betten, Stühle und Spiegel

Gussels, Vertikows, Chiffoniers

Divan, Canapé, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie
gute Ankunfts. Billige Preise.

1103

Neu reizende

Masken-

Kostümblätter

für Damen und Herren

(u. A. Röntgenstrahlen-

Kostüm)

eingetroffen in

A. Dölter's Buchdruckg.

zwischen Denzlingen und Wasser.

Wzuholen Neustrasse 123 in

Emmendingen.

Es genügt ein ganz kleiner Aufschwung

MAGGI'S

Puppenküche, um angenehmlich leben zu können.

mit Wurst und Eintöpfen herzhaft Suppe,

überallwohl gut und frisch zu machen.

Lehrgeld wird nicht verlangt.

A. Dölter's Buchdruckerei.

Ein fleißiger und williger junger Knabe mit guten

Schulkenntnissen kann als Schreiberlehrling

sich sofort einsetzen.

Lehrgeld wird nicht verlangt.

A. Dölter's Buchdruckerei.

Ein prächtiger Kosten mit An-

leitung, Schnittmustern, Nähzeug

und einer schönen Puppe.

Preis 6 Mark.

Vorläufig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Visitenkarten

liefern rasch und billig

A. Dölter's Buchdruckerei.

Namensveränderungen.

Nr. 797. Es wird gemäß § 5 der Landesherrlichen Verordnung vom 16. Dezember 1875 — die Änderung der Vornamens und Familiennamen bekannt — das Herrn Albert Cohen, Brauereidirektor in Emmendingen, dem Amtsgericht angezeigt hat, daß er den Vornamen seines am 3. Januar d. J. geborenen Kindes „Enthil“ in „Ernst Adolph“ ändert hat.

Emmendingen, 13. Januar 1897.

Dr. Amtsgericht.

D. Bielsfeld.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester,

Anna Maria Gerber,

geb. Holzer

nach langer schwerer Leidens im Alter

von 66½ Jahren in ein döseres Jenseits abzurücken.

Im Namen der treueren Hinterbliebenen:

Mathias Gerber, pen. Bahnwart.

Sexau und Emmendingen, den 20. Januar 1897.

Die Beerdigung findet Samstag Mittag 11 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Erscheint

täglich mit Ausnahme der Sonn-

und Feiertage.

Beilagen:

Illustrirtes Unterhaltungsblatt

und

Praktische Mittheilungen

für Handel und Gewerbe, Haus- und

Bondwirtschaft.

Begutachtungspreis
mit allen Beilagen beträgt
für ins Haus gebrachte viertheilige
nur Mk. 1.50.

Anzeiger:
die einspaltige Garmondezeile vor dem
Raum 10 Pf.,
an bevorzugter Stelle 20 Pf.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

M 20.

Emmendingen, Sonntag, den 24. Januar 1897.

XXXI. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten

Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. Januar 1897 angründig geruhet, den ordentlichen Professor an der technischen Hochschule zu München Dr. Heinrich Kiliian zum ordentlichen Professor der Chemie in der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg zu ernennen.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß zur Centenarfeier Kaiser Wilhelms I. die königliche Akademie der Künste und das Verein für Geschichts Berlins im März in der kleinen Akademie der Künste eine auf 6 Wochen berechnete Ausstellung von künstlerischen, literarischen und sonstigen Erinnerungen an die Person und Regierung Kaiser Wilhelms I. veranstaltet. Die genannten Körperchaften fordern zur Besichtigung der Ausstellung auf.

Berlin, 22. Jan. Auf eine Auflage wegen Beleidigung des Chefs der Kriminal-Polizei, Geheimrat Graf Büdler und der Beamten der Berliner Kriminalpolizei hatten sich heute die Redakteure Busch und Großmann von der 7. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte beide Angeklagten der Beleidigung schuldig und verurteilte Busch zu 200, Großmann zu 100 Mk. Geldstrafe und zu den Kosten. Der Staatsanwalt hatte 600 Mk. bezw. 250 Mk. beantragt.

— Die Meldung des Pariser „Tempo“, daß eine deutsche Expedition die Hauptstadt des Sultanats Daghoma, Vend, Ende November zerstört habe, durfte, wie man den „Berl. Neuest. Nachr.“ mittheilt, bald ihre Bestätigung finden. Es handelt sich um die Expedition des Dr. Grüner, welcher beauftragt war, von Vitaböhre aus die Leutnant von Carnap in Angriff genommene Station Lausanne-Mangu auszubauen, welchem aber seitens des Sultans der Durchzug durch sein Gebiet verweigert wurde. Auf Dr. Grüner's Benachrichtigung hieron schickte ihm der Landeshauptmann 80 Mann der Schutztruppe, um nötigenfalls Gewalt anzuwenden, da in keinem Falle geduldet werden könnte, daß die Bewegungsfreiheit im Schutzgebiet abhängig sei.

Berlin, 22. Jan. Der neu ernannte russische Minister des Außen, Graf Muravjow, trug heute früh 6½ Uhr von Petersburg kommend am Bahnhof Friedrichstraße ein. Er begab sich bald in's Palais der russischen Botschaft, wo er vom Botschafter Grafen von Osten-Sacken empfangen wurde. Nachdem Graf Muravjow in der Botschaft das Frühstück eingenommen, setzte er um 8½ Uhr die Reise nach Kopenhagen fort.

Berlin, 22. Jan. In Bezug auf den „Postgeschäft“ betitelten Artikel in der letzten Nummer der „Gazette“ aus welchem hervorgeht, daß zu der kürzlich stattgehabten Hochzeitseifer der Tochter des Haushaltministers von Wedel mit dem Grafen Bismarck-Vohsen Graf Herbert Bismarck eingeladen war und die Einladung auch angenommen, aber auf Veranlassung des Kaisers nachträglich wieder abgelegt hat, erläutern die „Berl. Neuest. Nachr.“ daß die Angelegenheit ihnen schon seit voriger Woche aus parlamentarischen Kreisen bekannt sei. Haftbarlich habe Herr von Wedel den Grafen Herbert Bismarck gebeten, als Vertreter der Bismarck-Schönhausen'schen Linie der Hochzeitseifer beizutreten. Graf Herbert Bismarck habe die Einladung mit Zustimmung des Fürsten Bismarck angenommen, dann aber nachträglich doch noch abgelehnt, allem Antheil aus dem der „Postkunst“ angegebenen Grunde, daß Graf Bismarck-Vohsen nämlich seinem Sohn Peter auf Veranlassung des Kaisers es habe nahe legen müssen, seine Zustimmung zurückzunehmen. Die Gründe für diesen von althistorischer Bedeutung zu sparen, wie das im preußischen Abgeordnetenhaus jetzt beantragt ist, wird die Ernährung der Golportage und die Zeugnisspflicht der Abgeordneten. Hierauf verfasst der Vizepräsident ein Schreiben des Ministerpräsidenten, nach welchem die gegenwärtige Session geschlossen wird. — Das Abgeordnetenhaus wurde heute aufgelöst und die Neuwahlen angeordnet.

Wien, 22. Jan. Die Akademie der Wissenschaften beschloß, eine Anzahl Arbeiten bezüglich Erforschung des Beulenfests nach Bombay zu entsenden.

Rußland.

Betersburg, 22. Jan. Dem „Novosti“ wird aus Tiflis telegraphiert, daß 40.000 armenische Überlebende auf russ. Gebiet untergebracht worden seien; davon 22.000 im Gebiete von Kars, 14.000 im Schwarzen Meergebiet und die übrigen in den Gebieten von Erivan. Zum Unterhalt der Überlebenden bis zum Frühjahr sind Provinzvorräte aus Moskau und Astrachan eingetroffen.

des Bundesstaates, wo er friedlich zwischen aller Kinderwache und Kleidern ruhte, nur Sicherheit hatte sie die Schätzchen noch in einen alten schwielgetrennten Kinderstuhl gestellt. Seit halb Terefina nur mit stiller Wehmuth in die Erinnerungszeichen an ihre verstorbene Kinder gekramt, heute war ihr alles gleichgültig, mit zitternder Faust suchte sie so rath wie thunlich ihre Gefüße nach dem ledigen Haftstift geleiteten Gefäß zu befriedigen. Nur suchte sie nach einer Flasche, und als auch diese gefunden, ging sie, so rath ihr noch schwacher Fuß es gestattete, in das Kellerlokal des Hauses, in welchem eine Schänke untergebracht war, in der oft schlimmes Gesindel sich versammelte, um den Osten standen allerlei Kochgeschäften und auf der Erde zerstreut waren Karaffschalen, Krüppel und Gläser von Häringen in freudlosem Harmonie, hier und da Kleidungsstücke und schwitzige Wäsche. Die wenigen Möbel waren die Staub deckt, an den Wänden hingen bunte Hellschlüsse, über dem Bett eine Madonna mit dem Jesukind und darunter ein kleines Gefäß mit Weihwasser. Terefina war eine gute Katholikin, und auch lebt sie finden — sie hat mein Kind nun, wo — ich werde sie finden — sie hat mein Kind — ob es noch lebt? sprach sie in abgerissenen Worten vor sich hin. Ich habe es ihr nicht verkauft — sie wollte mir es wiedergeben — meine kleine Terefina. Dann bildete sie sich zur Erde und sauste vor sich hin, lachte und weinte dabei bis endlich müde und schwer ihr Kopf auf den Tisch sank und einschlief. Sie schlief, bis die Uhr des Zimmers gedrückt wurde und laute Männerstimme an die Tür schallten. Ein Streichholz summte auf und die kleinen Lampen mit halbzerbrochenem Cylinder wurde angedreht.

„Nein, nein, ich kenne sie an ihren Augen und ihrem Mund, auch ihre Stimme erkannnte ich, ich geh zu ihr, sie muß es mir sagen, wo die kleine Terefina ist, oder ob sie gekrönt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich habe die Dame gesehen, die unser Kind hat.“ sagte er dann und setzte sich gegenüber an den Tisch, auf dem allerlei Abfälle von verschütteten Mahlzeiten lagen.

„Ich habe die Dame gesehen, die unser Kind hat.“ sagte die Frau, nur von dem einen Gedanken befreist. „Wenn das Kind noch lebt — unsere kleine Terefina — sie muß es uns wiedergeben, o, wenn es noch lebt!“

Was fällt Dir ein, hast wohl geträumt?“ meinte der Mann und schüttete den Kopf in beide Hände.

„Ich habe nicht geträumt, o, ich kenne sie, die das Kind mit sich nahm, sie wollte es gesund machen und dann mit wiederbringen, sie sagte, daß der Doktor keine der Kinder helfen könne. Sollte ich es ihr nicht geben, was wollte sie denn sonst mit dem erbärmlichen Kranken Ding?“

Der Mann langle aus seiner Rocktasche ein großes Stück Brod und Wurst hervor, er legte nicht viel Gewicht auf die Worte seiner Frau und sagte gleichmäthig: „Es wird längst gestorben sein, sie sagten alle, daß es nicht leben könnte, und wunderlich sich, daß es noch ein Jahr alt geworden und nicht schon früher gestorben war, wie die anderen.“ Seiner Frau die Hälften des Brodes und die Wurst hinschob, sagte er: „Da, ich und ich die alte Geschichte vergeben sein, wirkt Dich wohl geirrt haben, Du meinst, dieselbe Dame gesehen zu haben.“

„Nein, nein, ich kenne sie an ihren Augen und ihrem Mund, auch ihre Stimme erkannnte ich, ich geh zu ihr, sie muß es mir sagen, wo die kleine Terefina ist, oder ob sie gekrönt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Dochberger Botte Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greisach, Ettenheim, Freiburg, Renzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Viele Kinder und Frauen sind unterwegs an Hunger und Kälte gestorben.

Spanien.

Madrid, 22. Jan. Nach einem Telegramm aus Havanna befahl General Weyler allen Beschäftigten der spanischen Häuser und Plantagen in der Provinz Havanna zu zerstören, um die Hungersnöte durch Aushungern zur Unterwerfung zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Jan. Eingegangen ist die Konvertierungsvorlage. Die Verabschiedung des Staats wird bei dem Titel „Forderungen für Untersuchungen des Innern

Landes erkenne man mehr und mehr, daß der Bund der Landwirthe nur die Interessen des Großgrundbesitzers vertritt (Kurie rechts, Besitz links). Und darum gewinne die kleinbäuerliche Bewegung immer mehr an Kraft. Wir werden uns Quarantäne-Maßregeln nicht widersehn; übrigens sind die Desinfektionsmaßregeln auf den Eisenbahnen nicht mehr genügend. (Besitz links.) a. P. d. h. (cont.) Sperrmaßregeln im Inlande allein nützen nichts. Vor Allem müssen wir vor einer Einschleppung beschützt werden. Ob die Tübnerlinie-Implung von dauerndem Erfolg ist, sei nach den Mithilfungen der Zeitungen nicht sicher. Erfreulich sei die Stellung des Ministers von Hammerstein. Wir sind uns selbst die Nachichten und müssen für unsere Landwirtschaft sorgen, mag das Ausland darüber denken wie es will. Die Dummheiten, die der Feind auf dem Lande macht, die gemeinen Geister der Freien Vereinigungen, das Alles ist viel schlimmer als die angeblichen Thoreheiten des Bundes der Landwirthe. Die Grundbesitzer und kleinen Landwirthe seien überall einig. (Bachem links.) Der Abg. Bachem versteht eben nichts von diesen Dingen. Im preußischen Abgeordnetenhaus werden die Herren das Weitere von uns hören. Eichbacher (Zentr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Gerstenberger an. Hahn (frakt.) meint, auch in Schleswig könne sich die Landwirtschaft genügend Jungisch aus dem Inlande verschaffen, so daß die Sperrung der dänischen Grenze wohl erfolgen könnte, ohne den dortigen Landwirtschaftsschaden zuverfügen. Eine gehörige Quarantäne genügt nicht. Überhaupt bilde den einzigen Schutz die Sperrung der Grenze. Wenn dies bezgl. Englands nicht durchführbar sei, so sollte man die Quarantäne gegen England auf 4 Wochen verlängert. Redner spricht sodann über die Übertragbarkeit der Maul- und Klauenseuche vom Vieh auf den Menschen und wendet sich im Weiteren gegen den Abg. Bachem, wobei er bemerkt, die Linke wolle aus internationalem Rücksicht auf die Export-industrie die Handelsverträge verlängern, welche der Landwirtschaft doch ungeheure Schaden bringen. (Uhrrechts links, Besitz rechts.) Minister Hahn immer stein betont nochmals, daß bezgl. der Verfälschung der Viehseuchen zwischen der preußischen Regierung und den Reichsbüroden Divergenzen in seiner Meinung bestehen. Redner weist darauf hin, daß für die Landwirtschaft direkt und indirekt auf dem legislativen und Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel getan worden sei. Die Regierung habe auf diese Weise fortbreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Im Niedrigen aber schaden sich die Landwirthe selbst am meisten, wenn sie in ihren Gabungen die Verhältnisse nicht objektiv darstellen. Graf Kanitz bemerkt, die erste Reise des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein werde das ungetheilte Buß aller Beteiligten finden, aber die von ihm eben aufgestellten kleinen Mittel helfen der Landwirtschaft wenig. Besonders Dänemark hätten wir freie Hand und auch nichts zu fürchten. Schulz (nall.) erklärt, sein Parteigenosse Fedderman habe nur für seine Person gesprochen, er selbst fordere, wie schon gestern der Abg. Frank (nall.) die Sperrung der Grenzen. Staady (cont.) führt aus, erst durch die Handelsvertrags-Politik sei die Klauenseuche über unsere Grenzen gekommen. Bueb (Sos.) spricht sich gegen die unmündigen Grenzsperrungen aus, die nur das Fleisch verhindern und keinen weiteren Nutzen bringen. Graf Stolberg (cont.) hebt hervor, daß nur wenige Redner sich nicht für die Sperrung der Grenzen ausgesprochen haben. Ulrich (Sos.) polemisiert gegen die Agrarier. Seine Ausführungen wurden im Saal vielfach mit Heiterkeit aufgenommen. Graf Orlitzki führt aus, die Abwehr der Seuchengefahr durch Sperrung der Grenzen gegen das Ausland widerspreche nicht den freiheitlichen Anschauungen. Lessing spricht gegen die Sperrung der

Grenzen, trotzdem er selbst Landwirt sei. Um Interesse der Besitzer sei eine Einfluß von gutem ausländischen Vieh erwünscht. (Kurie rechts, Besitz links.) An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Wiss., Bachm., Ulrich, Gerstenberger und Hahn. Der Titel wird darauf bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes des Reichsgerichts gegen holzbares Holz unter den Klängen der Musik ihres feierlichen Gangs in den neuen Stadtteil Käferthal hieß und war als bald am dortigen Rathaus zu einem Festtag verhüllt. Hierzu waren auch die Käferthaler Bürgerausschußmitglieder und Stadträthe, die Geistlichkeit und sonstige Honoratioren erschienen. Dem Fest folgte ein Festessen, an welchem sich etwa 150 Personen beteiligten. In sämtlichen Wirtschaften Käferthals und Waldhofs — 31 an der Zahl — wurden 100 Liter auf städtische Kosten ausgeholt, was ein sehr reges Leben in den beiden zur Folge hatte.

Aus Baden.

Freiburg, 21. Jan.

Heute Morgen nach 9 Uhr erzeugte sich hier ein schreckliches Unglück, dem nahezu zwei Menschenleben zum Opfer gefallen waren. Rathsdienner Hahn u. b. schickte seine Frau in den im Rathaus befindlichen, zu seiner Dienstwohnung gehörenden Keller um Kartoffel zu holen. Als dieselbe länger als gewöhnlich ausblieb, ging der Sohn des Dienstes hinauf und fand in dem Keller und nachzusehen. Als auch dieser nicht wieder kam, ging H. selbst und gewarnte an der Kellertür intensive Sichtung; er sprang zurück, rief um Hilfe, worauf alles in größter Aufregung in den Rathausflügel umzog, was es gäbe. Ein gerade zu geliefeiter Mann wurde aufgerufen in den Saal, ließ sich zwischen 8 Cognacs, 1 Glas Wein und 1 Glas Bier geben, welche er hinunter schlürfte. Dann zog er sich darin Mutter und Sohn am Boden liegen und zog hierauf den jungen H. ein Stück weit, dem Ausgang entgegen, konnte aber sein Rettungsversuch nicht vollenden. Er kam halb ohnmächtig die Treppe herauf und mußte hier, von umstehenden Männern eracht, mit Wasser, Eisig u. Hilfe zu Theil werden. Der Brav. erholte sich jedoch bald wieder und machte Mittheilung über das im Keller Geschehene. Hierauf wurden wieder beherzte Männer an ein Seitl gebunden — und eventuell herausgezogen werden zu können — und hinabgelassen; auch diese kamen unverrichteter Sachzurück. Darauf nahm ein Maurer, Bonifaz, wobei er bemerkte, die Linke wolle aus internationalem Rücksicht auf die Export-industrie die Handelsverträge verlängern, welche der Landwirtschaft doch ungeheure Schaden bringen. (Uhrrechts links, Besitz rechts.) Minister Hahn immer stein betont nochmals, daß bezgl. der Verfälschung der Viehseuchen zwischen der preußischen Regierung und den Reichsbüroden Divergenzen in seiner Meinung bestehen. Redner weist darauf hin, daß für die Landwirtschaft direkt und indirekt auf dem legislativen und Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel getan worden sei. Die Regierung habe auf diese Weise fortbreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Im Niedrigen aber schaden sich die Landwirthe selbst am meisten, wenn sie in ihren Gabungen die Verhältnisse nicht objektiv darstellen. Graf Kanitz bemerkt, die erste Reise des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein werde das ungetheilte Buß aller Beteiligten finden, aber die von ihm eben aufgestellten kleinen Mittel helfen der Landwirtschaft wenig. Besonders Dänemark hätten wir freie Hand und auch nichts zu fürchten. Schulz (nall.) erklärt, sein Parteigenosse Fedderman habe nur für seine Person gesprochen, er selbst forderte, wie schon gestern der Abg. Frank (nall.) die Sperrung der Grenzen. Staady (cont.) führt aus, erst durch die Handelsvertrags-Politik sei die Klauenseuche über unsere Grenzen gekommen. Bueb (Sos.) spricht sich gegen die unmündigen Grenzsperrungen aus, die nur das Fleisch verhindern und keinen weiteren Nutzen bringen. Graf Stolberg (cont.) hebt hervor, daß nur wenige Redner sich nicht für die Sperrung der Grenzen ausgesprochen haben. Ulrich (Sos.) polemisiert gegen die Agrarier. Seine Ausführungen wurden im Saal vielfach mit Heiterkeit aufgenommen. Graf Orlitzki führt aus, die Abwehr der Seuchengefahr durch Sperrung der Grenzen gegen das Ausland widerspreche nicht den freiheitlichen Anschauungen. Lessing spricht gegen die Sperrung der

Grenzen, trotzdem er selbst Landwirt sei. Um Interesse der Besitzer sei eine Einfluß von gutem ausländischen Vieh erwünscht. (Kurie rechts, Besitz links.) An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Wiss., Bachm., Ulrich, Gerstenberger und Hahn. Der Titel wird darauf bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes des Reichsgerichts gegen holzbares Holz unter den Klängen der Musik ihres feierlichen Gangs in den neuen Stadtteil Käferthal hieß und war als bald am dortigen Rathaus zu einem Festtag verhüllt. Hierzu waren auch die Käferthaler Bürgerausschußmitglieder und Stadträthe, die Geistlichkeit und sonstige Honoratioren erschienen. Dem Fest folgte ein Festessen, an welchem sich etwa 150 Personen beteiligten. In sämtlichen Wirtschaften Käferthals und Waldhofs — 31 an der Zahl — wurden 100 Liter auf städtische Kosten ausgeholt, was ein sehr reges Leben in den beiden zur Folge hatte.

Aus Baden.

Freiburg, 21. Jan.

Heute Morgen nach 9 Uhr erzeugte sich hier ein schreckliches Unglück, dem nahezu zwei Menschenleben zum Opfer gefallen waren. Rathsdienner Hahn u. b. schickte seine Frau in den im Rathaus befindlichen, zu seiner Dienstwohnung gehörenden Keller um Kartoffel zu holen. Als dieselbe länger als gewöhnlich ausblieb, ging der Sohn des Dienstes hinauf und fand in dem Keller und nachzusehen. Als auch dieser nicht wieder kam, ging H. selbst und gewarnte an der Kellertür intensive Sichtung; er sprang zurück, rief um Hilfe, worauf alles in größter Aufregung in den Rathausflügel umzog, was es gäbe. Ein gerade zu geliefeiter Mann wurde aufgerufen in den Saal, ließ sich zwischen 8 Cognacs, 1 Glas Wein und 1 Glas Bier geben, welche er hinunter schlürfte. Dann zog er sich darin Mutter und Sohn am Boden liegen und zog hierauf den jungen H. ein Stück weit, dem Ausgang entgegen, konnte aber sein Rettungsversuch nicht vollenden. Er kam halb ohnmächtig die Treppe herauf und mußte hier, von umstehenden Männern eracht, mit Wasser, Eisig u. Hilfe zu Theil werden. Der Brav. erholte sich jedoch bald wieder und machte Mittheilung über das im Keller Geschehene. Hierauf wurden wieder beherzte Männer an ein Seitl gebunden — und eventuell herausgezogen werden zu können — und hinabgelassen; auch diese kamen unverrichteter Sachzurück. Darauf nahm ein Maurer, Bonifaz, wobei er bemerkte, die Linke wolle aus internationalem Rücksicht auf die Export-industrie die Handelsverträge verlängern, welche der Landwirtschaft doch ungeheure Schaden bringen. (Uhrrechts links, Besitz rechts.) Minister Hahn immer stein betont nochmals, daß bezgl. der Verfälschung der Viehseuchen zwischen der preußischen Regierung und den Reichsbüroden Divergenzen in seiner Meinung bestehen. Redner weist darauf hin, daß für die Landwirtschaft direkt und indirekt auf dem legislativen und Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel getan worden sei. Die Regierung habe auf diese Weise fortbreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Im Niedrigen aber schaden sich die Landwirthe selbst am meisten, wenn sie in ihren Gabungen die Verhältnisse nicht objektiv darstellen. Graf Kanitz bemerkt, die erste Reise des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein werde das ungetheilte Buß aller Beteiligten finden, aber die von ihm eben aufgestellten kleinen Mittel helfen der Landwirtschaft wenig. Besonders Dänemark hätten wir freie Hand und auch nichts zu fürchten. Schulz (nall.) erklärt, sein Parteigenosse Fedderman habe nur für seine Person gesprochen, er selbst forderte, wie schon gestern der Abg. Frank (nall.) die Sperrung der Grenzen. Staady (cont.) führt aus, erst durch die Handelsvertrags-Politik sei die Klauenseuche über unsere Grenzen gekommen. Bueb (Sos.) spricht sich gegen die unmündigen Grenzsperrungen aus, die nur das Fleisch verhindern und keinen weiteren Nutzen bringen. Graf Stolberg (cont.) hebt hervor, daß nur wenige Redner sich nicht für die Sperrung der Grenzen ausgesprochen haben. Ulrich (Sos.) polemisiert gegen die Agrarier. Seine Ausführungen wurden im Saal vielfach mit Heiterkeit aufgenommen. Graf Orlitzki führt aus, die Abwehr der Seuchengefahr durch Sperrung der Grenzen gegen das Ausland widerspreche nicht den freiheitlichen Anschauungen. Lessing spricht gegen die Sperrung der

Grenzen, trotzdem er selbst Landwirt sei. Um Interesse der Besitzer sei eine Einfluß von gutem ausländischen Vieh erwünscht. (Kurie rechts, Besitz links.) An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Wiss., Bachm., Ulrich, Gerstenberger und Hahn. Der Titel wird darauf bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes des Reichsgerichts gegen holzbares Holz unter den Klängen der Musik ihres feierlichen Gangs in den neuen Stadtteil Käferthal hieß und war als bald am dortigen Rathaus zu einem Festtag verhüllt. Hierzu waren auch die Käferthaler Bürgerausschußmitglieder und Stadträthe, die Geistlichkeit und sonstige Honoratioren erschienen. Dem Fest folgte ein Festessen, an welchem sich etwa 150 Personen beteiligten. In sämtlichen Wirtschaften Käferthals und Waldhofs — 31 an der Zahl — wurden 100 Liter auf städtische Kosten ausgeholt, was ein sehr reges Leben in den beiden zur Folge hatte.

Aus Baden.

Freiburg, 21. Jan.

Heute Morgen nach 9 Uhr erzeugte sich hier ein schreckliches Unglück, dem nahezu zwei Menschenleben zum Opfer gefallen waren. Rathsdienner Hahn u. b. schickte seine Frau in den im Rathaus befindlichen, zu seiner Dienstwohnung gehörenden Keller um Kartoffel zu holen. Als dieselbe länger als gewöhnlich ausblieb, ging der Sohn des Dienstes hinauf und fand in dem Keller und nachzusehen. Als auch dieser nicht wieder kam, ging H. selbst und gewarnte an der Kellertür intensive Sichtung; er sprang zurück, rief um Hilfe, worauf alles in größter Aufregung in den Rathausflügel umzog, was es gäbe. Ein gerade zu geliefeiter Mann wurde aufgerufen in den Saal, ließ sich zwischen 8 Cognacs, 1 Glas Wein und 1 Glas Bier geben, welche er hinunter schlürfte. Dann zog er sich darin Mutter und Sohn am Boden liegen und zog hierauf den jungen H. ein Stück weit, dem Ausgang entgegen, konnte aber sein Rettungsversuch nicht vollenden. Er kam halb ohnmächtig die Treppe herauf und mußte hier, von umstehenden Männern eracht, mit Wasser, Eisig u. Hilfe zu Theil werden. Der Brav. erholte sich jedoch bald wieder und machte Mittheilung über das im Keller Geschehene. Hierauf wurden wieder beherzte Männer an ein Seitl gebunden — und eventuell herausgezogen werden zu können — und hinabgelassen; auch diese kamen unverrichteter Sachzurück. Darauf nahm ein Maurer, Bonifaz, wobei er bemerkte, die Linke wolle aus internationalem Rücksicht auf die Export-industrie die Handelsverträge verlängern, welche der Landwirtschaft doch ungeheure Schaden bringen. (Uhrrechts links, Besitz rechts.) Minister Hahn immer stein betont nochmals, daß bezgl. der Verfälschung der Viehseuchen zwischen der preußischen Regierung und den Reichsbüroden Divergenzen in seiner Meinung bestehen. Redner weist darauf hin, daß für die Landwirtschaft direkt und indirekt auf dem legislativen und Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel getan worden sei. Die Regierung habe auf diese Weise fortbreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Im Niedrigen aber schaden sich die Landwirthe selbst am meisten, wenn sie in ihren Gabungen die Verhältnisse nicht objektiv darstellen. Graf Kanitz bemerkt, die erste Reise des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein werde das ungetheilte Buß aller Beteiligten finden, aber die von ihm eben aufgestellten kleinen Mittel helfen der Landwirtschaft wenig. Besonders Dänemark hätten wir freie Hand und auch nichts zu fürchten. Schulz (nall.) erklärt, sein Parteigenosse Fedderman habe nur für seine Person gesprochen, er selbst forderte, wie schon gestern der Abg. Frank (nall.) die Sperrung der Grenzen. Staady (cont.) führt aus, erst durch die Handelsvertrags-Politik sei die Klauenseuche über unsere Grenzen gekommen. Bueb (Sos.) spricht sich gegen die unmündigen Grenzsperrungen aus, die nur das Fleisch verhindern und keinen weiteren Nutzen bringen. Graf Stolberg (cont.) hebt hervor, daß nur wenige Redner sich nicht für die Sperrung der Grenzen ausgesprochen haben. Ulrich (Sos.) polemisiert gegen die Agrarier. Seine Ausführungen wurden im Saal vielfach mit Heiterkeit aufgenommen. Graf Orlitzki führt aus, die Abwehr der Seuchengefahr durch Sperrung der Grenzen gegen das Ausland widerspreche nicht den freiheitlichen Anschauungen. Lessing spricht gegen die Sperrung der

Grenzen, trotzdem er selbst Landwirt sei. Um Interesse der Besitzer sei eine Einfluß von gutem ausländischen Vieh erwünscht. (Kurie rechts, Besitz links.) An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Wiss., Bachm., Ulrich, Gerstenberger und Hahn. Der Titel wird darauf bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes des Reichsgerichts gegen holzbares Holz unter den Klängen der Musik ihres feierlichen Gangs in den neuen Stadtteil Käferthal hieß und war als bald am dortigen Rathaus zu einem Festtag verhüllt. Hierzu waren auch die Käferthaler Bürgerausschußmitglieder und Stadträthe, die Geistlichkeit und sonstige Honoratioren erschienen. Dem Fest folgte ein Festessen, an welchem sich etwa 150 Personen beteiligten. In sämtlichen Wirtschaften Käferthals und Waldhofs — 31 an der Zahl — wurden 100 Liter auf städtische Kosten ausgeholt, was ein sehr reges Leben in den beiden zur Folge hatte.

Aus Baden.

Freiburg, 21. Jan.

Heute Morgen nach 9 Uhr erzeugte sich hier ein schreckliches Unglück, dem nahezu zwei Menschenleben zum Opfer gefallen waren. Rathsdienner Hahn u. b. schickte seine Frau in den im Rathaus befindlichen, zu seiner Dienstwohnung gehörenden Keller um Kartoffel zu holen. Als dieselbe länger als gewöhnlich ausblieb, ging der Sohn des Dienstes hinauf und fand in dem Keller und nachzusehen. Als auch dieser nicht wieder kam, ging H. selbst und gewarnte an der Kellertür intensive Sichtung; er sprang zurück, rief um Hilfe, worauf alles in größter Aufregung in den Rathausflügel umzog, was es gäbe. Ein gerade zu geliefeiter Mann wurde aufgerufen in den Saal, ließ sich zwischen 8 Cognacs, 1 Glas Wein und 1 Glas Bier geben, welche er hinunter schlürfte. Dann zog er sich darin Mutter und Sohn am Boden liegen und zog hierauf den jungen H. ein Stück weit, dem Ausgang entgegen, konnte aber sein Rettungsversuch nicht vollenden. Er kam halb ohnmächtig die Treppe herauf und mußte hier, von umstehenden Männern eracht, mit Wasser, Eisig u. Hilfe zu Theil werden. Der Brav. erholte sich jedoch bald wieder und machte Mittheilung über das im Keller Geschehene. Hierauf wurden wieder beherzte Männer an ein Seitl gebunden — und eventuell herausgezogen werden zu können — und hinabgelassen; auch diese kamen unverrichteter Sachzurück. Darauf nahm ein Maurer, Bonifaz, wobei er bemerkte, die Linke wolle aus internationalem Rücksicht auf die Export-industrie die Handelsverträge verlängern, welche der Landwirtschaft doch ungeheure Schaden bringen. (Uhrrechts links, Besitz rechts.) Minister Hahn immer stein betont nochmals, daß bezgl. der Verfälschung der Viehseuchen zwischen der preußischen Regierung und den Reichsbüroden Divergenzen in seiner Meinung bestehen. Redner weist darauf hin, daß für die Landwirtschaft direkt und indirekt auf dem legislativen und Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel getan worden sei. Die Regierung habe auf diese Weise fortbreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Im Niedrigen aber schaden sich die Landwirthe selbst am meisten, wenn sie in ihren Gabungen die Verhältnisse nicht objektiv darstellen. Graf Kanitz bemerkt, die erste Reise des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein werde das ungetheilte Buß aller Beteiligten finden, aber die von ihm eben aufgestellten kleinen Mittel helfen der Landwirtschaft wenig. Besonders Dänemark hätten wir freie Hand und auch nichts zu fürchten. Schulz (nall.) erklärt, sein Parteigenosse Fedderman habe nur für seine Person gesprochen, er selbst forderte, wie schon gestern der Abg. Frank (nall.) die Sperrung der Grenzen. Staady (cont.) führt aus, erst durch die Handelsvertrags-Politik sei die Klauenseuche über unsere Grenzen gekommen. Bueb (Sos.) spricht sich gegen die unmündigen Grenzsperrungen aus, die nur das Fleisch verhindern und keinen weiteren Nutzen bringen. Graf Stolberg (cont.) hebt hervor, daß nur wenige Redner sich nicht für die Sperrung der Grenzen ausgesprochen haben. Ulrich (Sos.) polemisiert gegen die Agrarier. Seine Ausführungen wurden im Saal vielfach mit Heiterkeit aufgenommen. Graf Orlitzki führt aus, die Abwehr der Seuchengefahr durch Sperrung der Grenzen gegen das Ausland widerspreche nicht den freiheitlichen Anschauungen. Lessing spricht gegen die Sperrung der

Grenzen, trotzdem er selbst Landwirt sei. Um Interesse der Besitzer sei eine Einfluß von gutem ausländischen Vieh erwünscht. (Kurie rechts, Besitz links.) An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Wiss., Bachm., Ulrich, Gerstenberger und Hahn. Der Titel wird darauf bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes des Reichsgerichts gegen holzbares Holz unter den Klängen der Musik ihres feierlichen Gangs in den neuen Stadtteil Käferthal hieß und war als bald am dortigen Rathaus zu einem Festtag verhüllt. Hierzu waren auch die Käferthaler Bürgerausschußmitglieder und Stadträthe, die Geistlichkeit und sonstige Honoratioren erschienen. Dem Fest folgte ein Festessen, an welchem sich etwa 150 Personen beteiligten. In sämtlichen Wirtschaften Käferthals und Waldhofs — 31 an der Zahl — wurden 100 Liter auf städtische Kosten ausgeholt, was ein sehr reges Leben in den beiden zur Folge hatte.

Aus Baden.

Freiburg, 21. Jan.

Heute Morgen nach 9 Uhr erzeugte sich hier ein schreckliches Unglück, dem nahezu zwei Menschenleben zum Opfer gefallen waren. Rathsdienner Hahn u. b. schickte seine Frau in den im Rathaus befindlichen, zu seiner Dienstwohnung gehörenden Keller um Kartoffel zu holen. Als dieselbe länger als gewöhnlich ausblieb, ging der Sohn des Dienstes hinauf und fand in dem Keller und nachzusehen. Als auch dieser nicht wieder kam, ging H. selbst und gewarnte an der Kellertür intensive Sichtung; er sprang zurück, rief um Hilfe, worauf alles in größter Aufregung in den Rathausflügel umzog, was es gäbe. Ein gerade zu geliefeiter Mann wurde aufgerufen in den Saal, ließ sich zwischen 8 Cognacs, 1 Glas Wein und 1 Glas Bier geben, welche er hinunter schlürfte. Dann zog er sich darin Mutter und Sohn am Boden liegen und zog hierauf den jungen H. ein Stück weit, dem Ausgang entgegen, konnte aber sein Rettungsversuch nicht vollenden. Er kam halb ohnmächtig die Treppe herauf und mußte hier, von umstehenden Männern eracht, mit Wasser, Eisig u. Hilfe zu Theil werden. Der Brav. erholte sich jedoch bald wieder und machte Mittheilung über das im Keller Geschehene. Hierauf wurden wieder beherzte Männer an ein Seitl gebunden — und eventuell herausgezogen werden zu können — und hinabgelassen; auch diese kamen unverrichteter Sachzurück. Darauf nahm ein Maurer, Bonifaz, wobei er bemerkte, die Linke wolle aus internationalem Rücksicht auf die Export-industrie die Handelsverträge verlängern, welche der Landwirtschaft doch ungeheure Schaden bringen. (Uhrrechts links, Besitz rechts.) Minister Hahn immer stein betont nochmals, daß bezgl. der Verfälschung der Viehseuchen zwischen der preußischen Regierung und den Reichsbüroden Divergenzen in seiner Meinung bestehen. Redner weist darauf hin, daß für die Landwirtschaft direkt und indirekt auf dem legislativen und Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel getan worden sei. Die Regierung habe auf diese Weise fortbreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Im Niedrigen aber schaden sich die Landwirthe selbst am meisten, wenn sie in ihren Gabungen die Verhältnisse nicht objektiv darstellen. Graf Kanitz bemerkt, die erste Reise des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein werde das ungetheilte Buß aller Beteiligten finden, aber die von ihm eben aufgestellten kleinen Mittel helfen der Landwirtschaft wenig. Besonders Dänemark hätten wir freie Hand und auch nichts zu fürchten. Schulz (nall.) erklärt, sein Parteigenosse Fedderman habe nur für seine Person gesprochen, er selbst forderte, wie schon gestern der Abg. Frank (nall.) die Sperrung der Grenzen. Staady (cont.) führt aus, erst durch die Handelsvertrags-Politik sei die Klauenseuche über unsere Grenzen gekommen. Bueb (Sos.) spricht sich gegen die unmündigen Grenzsperrungen aus, die nur das Fleisch verhindern und keinen weiteren Nutzen bringen. Graf Stolberg (cont.) hebt hervor

Melanchthon-Festspiel

von Professor A. Thoma.

Ausgeführt von Mitgliedern der evang. Gemeinde in

Emmendingen — Adlersaal.

Personen:

Melanchton, Magister.
Röthe, seine Frau.

Magdalas, seine Tochter.

Georg, sein Bruder.

Dr. M. Luther, Augustiner, Professor.

Dr. Joh. Reuchlin, Herzogl. Rath.

Elijah, seine Schwester.

Landgraf Philipp von Hessen.

Barbara Schwarzerker, ihre Tochter.

Markgraf Georg von Brandenburg.

Leinen und Röthe, Studenten.

Franz Burchart, Student.

Kaiser Karl V.

Julia, Geheimschreiber des Kardinals Campelli.

Kurfürst Johann von Sachsen.

Georg Schwarzerker, seine Tochter.

Dr. Jonas, Professor.

Dr. Deyer, Kurfürstlicher Rath.

Hans Koch, Melanchtons Familius.

Franz Friedl, Schüler, Lüttichstein.

Georg Schwarzerker, Schülertum.

Dr. Beuer, Arzt und Professor.

Johann Knoder, Arzt.

Herold, Dozent, Magister.

Bischof, Bischof.

Die folgenden Aufführungen werden später bekannt gegeben.

I. Aufführung: Sonntag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr.

II. " Mittwoch, 27. Januar, Nachm. 13 Uhr. (Schüler)

III. " Mittwoch, den 27. Januar, Abends 18 Uhr.

IV. " Freitag, den 29. Januar, Abends 18 Uhr.

V. " Sonntag, den 31. Januar, Nachmittags 13 Uhr.

VI. " Sonntag, den 31. Januar, Abends 18 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz (nummierirt) 1. M. 20 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz (Stehplatz) 30 Pf.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stück-Rosetten in Papier-Maché.

— Teppiche, Portieren —

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverkleidung, Wachsstücke:

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Zute-

und Rosshaar-Läufer, Cocos (Matte)

Messing- und Eisentreppenstangen

→ Angora - Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchst Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausschlüsse, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen

1 à 30 000 — 30 000 M.

1 à 15 000 — 15 000 "

1 à 5 000 — 5 000 "

1 à 4 000 — 4 000 "

1 à 3 000 — 3 000 "

2 à 2 000 — 2 000 "

2 à 1 000 — 1 000 "

2 à 750 — 750 "

2 à 500 — 500 "

2 à 400 — 400 "

2 à 300 — 300 "

2 à 200 — 200 "

2 à 100 — 100 "

2 à 50 — 50 "

2 à 40 — 40 "

2 à 30 — 30 "

2 à 20 — 20 "

2 à 10 — 10 "

2 à 5 — 5 "

2 à 3 — 3 "

2 à 2 — 2 "

2 à 1 — 1 "

1 à 1 — 1 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "

1 à 0 — 0 "